

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der bedeutame Artikel war ein Signal dessen, was einen Monat später wirklich eintreten sollte und nicht allein durch Zeitungsartikel kündigte sich die große Erhebung des Islam an. Die Kurden gingen gegen die Russen vor und es kam zu blutigen Grenzgefechten zwischen beiden, in denen sich die Soldaten des Zaren des Sieges nicht rühmen konnten. In Südpersien veranstaltete das Volk drohende Kundgebungen gegen die Engländer, in Nordpersien gegen die Russen. Der Emir von Afghaniistan rüstete und konnte eine große Gefahr für Indien werden. Auch dorthin drang trotz aller Absperrungsmaßregeln die Kunde, daß England mit Deutschland in einen schweren Krieg verwickelt sei. In Agypten mußten täglich Verhaftungen vorgenommen werden, denn das Volk wurde immer schwieriger. Sogar unter den eingeborenen Truppen kamen schon Meutereien vor. Darum blieb die türkische Regierung den Drohungen Englands und Rußlands gegenüber sehr kühl und die Blätter Konstantinopels erklärten geradezu, auf die englischen Drohungen sei nichts zu geben, denn man wisse ganz genau, daß England jetzt zu schwach sei, den Kampf mit dem Kalifat aufzunehmen.

So war es in der Tat. England hätte die Abrechnung mit der Türkei gern auf eine gelegeneren Zeit verschoben. Aber die Interessen des russischen Handels verlangten gebieterisch die Wiedereröffnung der Dardanellen. So setzte denn Rußland seine Flotte im Schwarzen Meer in Bewegung und ließ sie zunächst an der rumänischen und bulgarischen Küste kreuzen. Der russische Admiral wurde bei seinen Unternehmungen beraten von dem englischen Admiral Limpus, der bis vor kurzem der Leiter der englischen Marinemission in der Türkei gewesen war, d. h. in der türkischen Marine dieselbe Rolle gespielt hatte, wie im türkischen Heere der deutsche General Liman von Sanders. Es wurden sogar Zeitungsnachrichten verbreitet, daß der Engländer an die Spitze der russischen Flotte getreten sei.

Das wurde am 17. Oktober bekannt, und jeden Tag erwartete nun die Welt den Ausbruch des See-

krieges zwischen Rußland und der Türkei. Aber erst am 29. Oktober fiel der erste Schuß. Er kam aus einer russischen Kanone, denn die russische Flotte überfiel ohne vorhergegangene Kriegserklärung einen Teil der türkischen Flotte. Das gedieh ihr indessen zum schweren Verhängnis. Die Türken errangen in dem ungleichen Kampfe einen glänzenden Sieg. Sie bohrten einen Minendampfer in den Grund, der 700 Minen zur Absperrung des Bosphorus an Bord hatte, versenkten einen Torpedojäger, beschädigten zwei Schiffe so schwer, daß sie kaum entkommen konnten und nahmen den Russen einen Kohlendampfer weg. Nach diesem Seesiege versanken sie nicht in Untätigkeit, wie das früher türkischer Brauch gewesen war, sondern sie gingen sofort zum Angriff auf russische Küstenstädte vor, bombardierten Theodosia, schossen Sebastopol in Brand, erschienen im Hafen von Odessa und nahmen die dort vor Anker liegenden russischen Schiffe weg. Enver Pascha stand am 21. Oktober an der Spitze der gesamten türkischen Kriegsmacht zu Wasser und zu Land. Das erklärte die ganz ungewohnte Schnelligkeit und Kraft des türkischen Angriffes.

Am 31. Oktober stellten die Botschafter Englands und Rußlands die Angehörigen ihrer Staaten in der Türkei unter italienischen Schutz, forderten ihre Pässe und reisten ab. Ob wirklich noch der Versuch gemacht worden ist, den Überfall der russischen Flotte auf die türkische als ein Mißverständnis hinzustellen und so die Türkei noch zum Einlenken zu bewegen, läßt sich jetzt noch nicht feststellen, die türkischen Blätter behaupten es. Unmöglich ist es nicht, denn die Regierungen der beiden Großmächte wußten gar wohl, was das Eingreifen der Türkei in den Krieg zu bedeuten hatte und welche unermessliche Gefahr ihnen daraus erwachsen konnte. Die Presse des Dreiverbandes aber verkündete der Welt das Ereignis in einem Tone, als habe die englische und russische Diplomatie einen großen Triumph davon getragen und die „Times“ schrieb hochfahrend:

„Hinfort wird das türkische Reich in Europa nur noch in der Erinnerung existieren.“

## Die deutschen Veröffentlichungen über die Vorgeschichte des Krieges.

Als Friedrich der Große durch seinen Einmarsch in Sachsen den siebenjährigen Krieg begann, da wurde er von seinen Feinden in ganz Europa als ruchloser Friedensbrecher ausgeschrien. Das Geschrei mußte aber sehr bald verstummen, denn er hatte im Dresdner Staatsarchiv die Akten gefunden, aus denen urkundlich hervorging, daß seine Feinde einen Bund wider ihn geschlossen hatten und nur eine günstige Gelegenheit abwarteten, über ihn herzufallen. Die Eroberung Brüssels gab der deutschen Regierung dieselbe Waffe gegen Lüge und Verleumdung in die Hand, wie einst die Eroberung Dresdens dem großen König. Denn die belgische Regierung hatte bei der fluchtartigen Eile, in der sie ihre Hauptstadt verließ,

das Staatsarchiv dort zurückgelassen und darin fanden sich über die Vorgeschichte des Krieges die wichtigsten Dokumente, die mit unwiderleglicher Klarheit die Ränke Englands aufdeckten. Schon seit Jahren vor Ausbruch des Krieges konnte von einer belgischen Neutralität nicht mehr die Rede sein, denn die Regierung des Landes hatte sich zu einem Geheimbündnis mit England bereit gefunden, das gegen Deutschland gerichtet war.

Am 13. Oktober veröffentlichte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgenden aufsehenerregenden Aufsatz:

„Durch die eigenen Erklärungen Sir Edward Greys ist die Behauptung der englischen Regierung bereits als unhaltbar